

South Sudan Times

Aktuelle Informationen der Salesianer Don Boscos aus dem Südsudan

September 2018



“Fremden ein Freund werden”...


...unter dieser biblischen Überschrift (Levitikus 19,33) kann ich meinen Start in Südsudan stellen.

Im Juni 2018 habe ich mich in das Leben in der Fremde, in ein neues Land fern der Heimat begeben: in **die** Fremde. Gleichzeitig habe ich vieles als abweichend von bisher Vertrautem wahrgenommen: **das** Fremde.

Und immer wieder die Begegnung mit neuen, bisher unbekanntem Menschen: **der** Fremde.

Das Wort „Fremde“ hat im Deutschen gleich drei Bedeutungen und nutzt auch alle drei Artikeln. Vielleicht löst diese Dominanz bei uns unbewusst Unbehagen aus. Sollte es aber nicht vielmehr Neugier und der Wunsch nach gegenseitigem Kennenlernen und Dialog aus-

lösen? Das verlangt von uns Kraft und Mut; und - unabhängig davon, ob ich mich nun in einem Bürgerkriegsland befinde oder nicht, - auch den gewaltfreien Einsatz gegen Gewalt und Ausbeutung. Setzen wir uns alle für ein friedliches Miteinander ein! Das braucht es mehr denn je zuvor!


Bruder Lothar Wagner SDB

PremiumPartner


DON BOSCO MONDO
JUGEND • HILFE • WELTWEIT

DON BOSCO
mission

Stark Stiftung

 JUGEND EINE WELT

Salesianer fordern längerfristiges Waffenembargo

Der UN-Sicherheitsrat hat ein Waffenembargo über das Bürgerkriegsland Südsudan verhängt. Der von den USA eingebrachte Entwurf wurde denkbar knapp mit den Stimmen von neun der insgesamt 15 Ratsmitglieder verabschiedet. Bei nur einer Ja-Stimme weniger wäre die Resolution gescheitert.

Die US-Botschafterin bei der UN sagte vor der Abstimmung, es gehe um Waffen, die benutzt würden, "um Familienväter vor den Augen ihrer Frauen und Kinder zu erschießen, Nahrungsmittelkonvois zu überfallen oder Frauen und Mädchen anzugreifen". Die Salesianer bedauern, dass das Embargo nur bis März 2019 gelten soll.



Wieder Kindersoldaten freigelassen

Im Südsudan haben bewaffnete Gruppen erneut Kindersoldaten freigelassen. Die 128 Jungen und Mädchen seien Anfang August im Südwesten des Bürgerkriegslandes freigekommen. Währenddessen suchen immer mehr ehemalige Kindersoldaten bei Don Bosco Schutz und Hilfe, denen die Flucht aus den Rebellencamps gelungen

ist. In dem seit 2013 andauernden Bürgerkrieg setzen Rebellen-Gruppen sowie Regierungskräfte Kinder ein. Viele müssen kämpfen, etliche werden aber auch etwa als Köche, Spione, Boten oder Sex-Sklavinnen missbraucht. Im Südsudan teilen Unicef zufolge etwa 19 000 Kinder dieses Schicksal.

Ab September 2018: Anlaufstelle für Straßenkinder und ehemalige Kindersoldaten geht an den Start

„Die Salesianer Don Boscos in Südsudan teilen die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Straßenkinder und ehemaligen Kindersoldaten und kümmern sich um deren Schutz und Rechte“, so steht es unmissverständlich in der Präambel des neuen Pädagogischen



Konzepts. Und dieses Konzept wird nun ab September mit der Straßensozialarbeit und der ersten Anlaufstelle in der Stadt Wau, eine Hochburg für Straßenkinder und Zufluchtsort für ehemalige Kindersoldaten, ganz konkret umgesetzt.

Acht Salesianer und Mitarbeiter kümmern sich ab sofort um die Kinder, die Tag und Nacht auf den Straßen der zweitgrößten Stadt des Landes, Wau, leben. Die Kinder haben kaum oder keinen Kontakt mehr zu ihren Familien. Auch ehemals rekrutierte Kindersoldaten, die vor den Rebellengruppen fliehen konnten, suchen in der Anonymität der Stadt Zuflucht. Diese jungen Menschen in ihrer Alltagsbewältigung zu begleiten und zu unterstützen ist die Aufgabe der Sozialarbeiter im neuen Projekt. Dabei sind sie auf den Straßen als Zuhörer, Begleiter und Berater unterwegs. Die Kinder können zudem in eine provisorisch eingerichtete Anlaufstelle kommen, die jeden Tag 24 Stunden geöffnet ist. Dort erhalten sie eine warme Mahlzeit, eine geschützte Schlafstätte und die Möglichkeit zu duschen und ihre Kleidung zu waschen.

In aktuellen Krisensituationen erhalten die Kinder psychologische, medizinische und juristische Hilfe. Auf Wunsch der Kinder werden Kontakte zu den Eltern hergestellt. Zudem werden sie bei Krankheit oder Verletzungen in Krankenhäuser begleitet und versorgt. In den Gesprächen

mit den Kindern, sollen Interesse für neue Themen und Lebensperspektiven beim Kind geweckt werden. Jedes einzelne Kind soll soweit stabilisiert werden, dass es in seine Familie und in eine Schule (re)integriert werden kann. Eine Nachbetreuung schließt sich an.



Die Aktivitäten der Anlaufstelle finden derzeit in einem Provisorium statt (Bild oben). Das Gebäude befinden sich in einem stark renovierungsbedürftigen Zustand. Es ist die einzige Hilfemaßnahme für Kinder in schwierigen Lebenslagen in der Region Wau. Mit Hilfen von Spenden soll eine bedarfsgerechte Einrichtung aufgebaut werden. Helfen Sie bitte mit!

Berufsausbildung für jugendliche Binnenvertriebene

Die berufliche Qualifizierung junger Menschen ist uns Salesianern weltweit ein besonderes Anliegen. Auch in Wau bieten wir in der Don-Bosco-Berufsschule die Möglichkeit an, Ausbildungen zum Maurer, Schreiner, Schweißer, Drucker, Elektriker, Computerfachmann/frau oder Kfz-Mechaniker zu machen. Durch diese Bildungsmaßnahme kann der Teufelskreis von Analphabetismus, Armut und Hunger für derzeit 350 Auszubildende durchbrochen werden.

Der anhaltende Bürgerkrieg in Südsudan hat über vier Millionen Menschen im Land vertrieben. 50.000 Menschen leben in Flüchtlingscamps in Wau, unter anderem auch auf dem Gelände der Salesianerpfarrei. 20 Prozent der Menschen im Camp sind im Alter von 15 bis 24 Jahren - also in einem Alter, in dem sie normalerweise eine Berufsausbildung beginnen könnten. Eine Ausbildung stellt für all diese jungen Menschen den Schlüssel für eine bessere Zukunft dar. Mit den in einer Ausbildung erlernten Fähigkeiten werden sie einmal selbstständig ihren Lebensunterhalt bestreiten können.



Neben den zwei- und dreijährigen Ausbildungskursen finden seit diesem Schuljahr auch **6wöchige Förderlehrgänge für jeweils 110 Jugendliche** statt. Sie entdecken dabei ihre Talente und Fähigkeiten und können anschließend in Don Bosco eine Ausbildungsmaßnahme beginnen oder gleich in den Arbeitsmarkt einsteigen. Am Ende des Förderlehrgangs erhalten die Jugendlichen während einer Feierstunde eine Urkunde (siehe Bild links). Finanziert wird der Förderlehrgang in den kommenden drei Jahre durch das deutsche Entwicklungsministerium. Das Projekt läuft in Partnerschaft mit dem deutschen Malteser Hilfsdienst.

Interview „Wo es keine Hoffnung gibt, da wird Hoffnung hingeglaubt“

Wieder einmal wurde ein Friedensvertrag zwischen der Regierung und den größten Rebellen-Gruppen unterzeichnet. Die UN verhängt endlich ein Waffenembargo und Bruder Lothar Wagner spricht dennoch in einem Interview mit der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA) von „Falschspielern“, die dort an den Verhandlungen teilgenommen haben. Warum?

Die Regierung und Rebellen in Südsudan haben sich auf einen Friedensvertrag geeinigt. Wie bewerten sie den Deal?

Zunächst einmal handelt es sich hier nur um ein Papier. Die UN hatte in den vergangenen Monaten Druck auf die verschiedenen Parteien ausgeübt, weil sich die Lage dramatisch verschärft hat. Rund vier Millionen Menschen - etwa ein Drittel der Bevölkerung - sind auf der Flucht, Zehntausende wurden bisher getötet, fünf Millionen sind auf Lebensmittelhilfe angewiesen. Die Verhandler von Regierung und Rebellen sind jedoch Falschspieler. Es gibt keinen ernsthaften Willen zur Einigung. Sie profitieren enorm durch den Krieg. Sie wissen, dass sie in Friedenszeiten jederzeit an den Internationalen Gerichtshof ausgeliefert werden können. So sind die Ergebnisse nur leere Willenserklärungen und dienen dazu, die UN zu bedienen und Zeit zu gewinnen. Währenddessen gehen die Kämpfe in Südsudan weiter. Die Zivilbevölkerung leidet enorm.

Was ist zu tun?

Die Gemengelage ist sehr kompliziert. Es gibt mittlerweile nicht mehr die eine Rebellen-Gruppe, sondern viele verschiedene, die unterschiedliche Interessen verfolgen. Ich bezweifle sehr stark, ob der Präsident oder die Rebellenführer überhaupt noch den Einfluss auf die Kämpfer haben, um diesen Bürgerkrieg zu stoppen. Und die UN hat mal wieder keine wirksamen Instrumente in der Hand und vor allem kein Interesse in den Krieg einzugreifen. Die Südsudanesen müssen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und auf friedlichem Weg ihren Protest auf die Straßen bringen. Es gibt aber hierfür weder eine finanzkräftige Organisation noch einen charismatischen Führer, der die Menschen einen könnte, so wie es im Nachbarland Äthiopien geschehen ist.



Und was können die Salesianer Don Boscos tun?

Wir sind keine politische Organisation. Dennoch versuchen einige meiner erfahrenen Mitbrüdern auf den katholischen Präsidenten Salva Kiir Einfluss auszuüben, der momentan allerdings aus guten Gründen von seinen Beratern stark abgeschirmt wird. Wir orientieren uns nach

unserem Ordensgründer Don Bosco. Wenn in Südsudan viele Hilfsorganisationen das Land verlassen haben, sind wir da. Mittendrin im Leben der Südsudanesen im Leid und in der Angst. In unseren Schulen und Pfarreien sind Tausende von Flüchtlinge, um die wir uns täglich kümmern. Eine Herkulesaufgabe. Wir kümmern uns um obdachlose Kinder und Jugendliche, die während der Vertreibung von ihren Familien getrennt wurden. Wir starten in wenigen Monaten eine Rehabilitationsmaßnahme für unschuldige, ehemalige Kindersoldaten. Das sind wichtige Bausteine, die für den Friedensprozess elementar wichtig sind. Wo es keine Hoffnung gibt, da wird Hoffnung hingeglaubt. Und dieser Funke kann ein Feuer entfachen, eine Begeisterung für das Leben und den Glauben und damit auch für Frieden und Gerechtigkeit.

„Die UN hat mal wieder keine wirksamen Instrumente in der Hand“



Deutscher Botschafter besucht Flüchtlingslager der Salesianer in Juba

Mehr als 10.000 Menschen, mehrheitlich Frauen und Kinder, leben derzeit auf dem Gelände der Salesianer in Juba. Kinder und Jugendliche besuchen die Don Bosco Schulen und erleben zumindest dort einen „normalen“ Alltag. Jugendliche können dort eine Ausbildung in der Don Bosco Berufsschule machen. Der Deutsche Botschafter, Jan Hendrick van Thiel, zeigte sich bei dem fast dreistündigen Rundgang von der ganzheitlichen Hilfe beeindruckt. „Ich sehe hier nicht mehr den Flüchtling, sondern den Schüler, den Schreiner, die Computer-Fachfrau mit all ihren Begabungen“. Der Botschafter informierte sich zudem über den aktuellen Stand der Aufbauarbeiten des Rehabilitationszentrums für Kinder, die vom Krieg besonders betroffen sind.

„Ich sehe in Don Bosco nicht mehr den Flüchtling, sondern den fleißigen Schüler, den talentierten Schreiner und die begabte Computer-Fachfrau“

Jan Hendrick
van Thiel



P. Joseph Pulikkal, Delegat und zuständig für Sudan und Südsudan (links) und P. Simon Asira Lipuku (Provinzial für Kenia, Tansania, Sudan und Südsudan), besuchten Kuajok und das im Bau befindliche Rehabilitationszentrum für Kinder (Bild unten), die vom Krieg in besonderer Weise betroffen sind. „Trotz schwieriger Bedingungen liegen wir im Zeitplan und hoffen, dass die ersten Kinder Ende des Jahres einziehen können“, so Bruder Lothar (mitte).



Bischöfe aus Südsudan im Vatikan

Die Bischöfe aus dem Südsudan sind derzeit zum Ad Limina-Besuch im Vatikan. Nach Ansicht von Bischof Hiiboro Kussala bietet die Begegnung mit Papst Franziskus und den anderen Vertreter der Römischen Kurie die Gelegenheit über den Friedensprozess zu sprechen. „Wir werden über die großen Fragen sprechen, die uns als Kirche im Südsudan beschäftigen, die Probleme der Abwesenheit von Frieden und das damit verbundene langfristige Leid“, so der Vorsitzende der Bischofskonferenz gegenüber dem Fidesdienst. Die Bischöfe seien besorgt „über ein gewisses Maß an mangelnder Transparenz und den Ausschluss einiger Komponenten vom Friedensprozess“. Deshalb fordern sie alle Parteien auf, auf provokative Sprache und Einschüchterung zu verzichten. Die Konfliktparteien sollten mit Taten und Worten demonstrieren, dass sie dem Frieden verpflichtet seien. Am 27. Juni 2018 unterzeichneten der südsudanesischer Präsident Salva Kiir und der ehemalige Vizepräsident Riek Machar in Khartum abermals ein vorläufiges Abkommen zur Beendigung des im Dezember 2013 ausgebrochenen Bürgerkriegs im Südsudan.

CHRONOLOGIE DER KRISE

April 2010
Es werden Wahlen im Südsudan abgehalten. Viele ethnische Gruppen fechten diese an

Mai 2011
Kämpfe um Öl erstrecken sich über weite Teile des Landes

Juli 2011
Der Südsudan wird für unabhängig erklärt. Salva Kiir wird Präsident und Riek Machar sein Vizepräsident

Dezember 2013
Die politischen Spannungen kochen hoch. Kiir bezichtigt Machar einen Putsch zu planen. Die Kämpfe zwischen der Dinka geführten Regierung und den von Machar angeführten ethnischen Nuer brechen aus

Bis heute
Die humanitäre Lage der Bevölkerung verschlimmert sich zunehmend



Stärkung der mobilen Straßensozialarbeit und der Hilfen für Mädchen sowie der Nothilfen in Don Bosco Fambul.

Neues aus **Don Bosco Fambul** in Freetown

***Gleich zweimal wurden die Salesianer in Sierra Leone von der lokalen Regierung gebeten Opfern von **Brand- und Naturkatastrophen** zu helfen. Sowohl nach der Brandkatastrophe in Freetown-Angola als auch nach der Flutkatastrophe nahmen die Salesianer Hunderte von obdachlosen Frauen und Kindern auf.

***Ein **zweites Mädchenhaus** konnte nun eröffnet werden. Verstärkt sollen Mädchen und jungen Frauen die unter Zwangsprostitution und Menschenhandel leiden Ausstiegsmöglichkeiten angeboten werden. Nach Auskunft des Direktors, P. Jorge Crisafulli, seien innerhalb kurzer Zeit alle Plätze besetzt gewesen.

***Dank der Unterstützung der Salesianer in Spanien konnte nun ein neuer Bus besorgt werden. Täglich ist der Bus am Abend auf den Straßen Freetowns unterwegs und bietet **niedrigschwellige Hilfen** an. Zusätzlich wurde ein Minibus durch die Stark Stiftung finanziert, die sich insbesondere um die Mädchen kümmert.

Kontakt:
Bruder Lothar Wagner SDB
lothar.wagner@donbosco.de

Wenn Sie uns unterstützen möchten!

Marathonstiftung

Bank für Sozialwirtschaft * BIC: BFSWDE33MUE * IBAN: DE68 7002 0500 3741 0301 03

Bitte geben Sie Ihre vollständige Anschrift auf dem Überweisungsträger an, falls eine Spendenquittung erwünscht.